Zum Urania-Jubiläum in Glashütte

Obwohl in Glashütte heute tatsächlich nicht die Stimmung herrscht, die zum Festefeiern anregen könnte, sah sich doch die Uhrmacher-Verbindung Urania veranlaßt, ihr 50jähriges Bestehen durch eine ihrem Charakter entsprechende Feier zu bekunden, vor allen Dingen, um ihren auswärtigen Mitgliedern, ehemaligen Uhrmacherschülern, all ihren Freunden und Gönnern Anlaß zu einer kollegialen Zusammenkunft zu geben, die die Verbindung der Urania mit ihren Mitgliedern neu beleben und fester knüpfen kann. Es gibt wohl kaum einen „ehemaligen Glashütter", der nicht gern der in Glashütte verlebten Zeit gedenkt und sich sehnt, nach langen Jahren des Fernseins von Glashütte liebe Freunde und Familien wieder zu sehen und in dem Kreis der Kollegen wieder Einkehr zu halten, in welchem er so angenehme Stunden verleben konnte. Und die „Urania", die sich immer bescheiden zurückhielt, ohne größere Ansprüche an ihre Mitglieder zu stellen, kann mit Recht dieses Jubiläum feiern im Bewußtsein, nicht nutzlos ihrem Vereinszweck lange Jahre gedient zu haben. Sie kann Erfolge ihrer Arbeit zu ihrem Gunsten buchen.

Gar bald nach Errichtung der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte fühlten strebsame Schüler den Wunsch, einen Verein ins Leben zu rufen, der die sachlichen und fachlichen Interessen der Jünger der Kunst durch eine stetige Verbindung mit Glashütte fördern könne und zugleich wie ein Band die Schüler der D. U. S. nach ihrem Weggange von Glashütte, bei ihrem Fluge in die weite Welt hinaus, eng miteinander verknüpfe. So erfolgte 1879 die Gründung der „Urania".

Damals waren erst seit einigen Jahren die ersten Fachzeitungen erschienen, die noch nicht wie jetzt einen den Erdball umspannenden Leserkreis haben konnten. Eigentümlich war es, daß es damals die jungen Fachgenossen mit Macht in überseeische Länder trieb. Die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, konnten so dem weiteren Nachwuchs nutzbar übermittelt werden. Gute Stellen wurden bekanntgegeben und oft wieder von Urania-Mitgliedern besetzt, da diese sich die Gunst der Prinzipale erworben hatten. Stellenvermittlung im In- und Auslande war somit für die abgehenden und auswärtigen Fachgenossen eine Hauptaufgabe für die Urania. Der Briefwechsel hin und her war lebhaft. In Glashütte selbst, betreut von einem Ausschuß selbständiger Uhrmacher und Uhrenfabrikanten, pflegte man neben dieser Verwaltung die Förderung fachlicher Weiterbildung. Der Name „Urania" sollte diesen Zweig der Tätigkeit andeuten. Das berühmte Werk Littrows: „Die Wunder des Himmels" war eines der ersten Bücher, die den Grundstock zur heutigen Bibliothek des Vereins bildeten. Ludwig Strasser hat des öfteren aus dem Werk vorgetragen.

Dann kam eine Zeit, in der die Stellenvermittelung infolge der weiteren Verbreitung der Fachzeitungen nicht mehr so nötig war; man konzentrierte sich mehr auf das innere Vereinsleben und erweiterte es durch Vortragsabende, so etwa in den 90er Jahren. Einer der ersten, lebhaft hinreißenden Redner war der Volksschullehrer Eger, Bruder eines regen Vereinsmitgliedes. Dann kamen die vorzüglichen Redner der „Volksbildung", Sprecher besten Rufes. Einen ganz hervorragenden Eindruck hinterließ der große Vortragsabend zur schlichten Feier des 20jährigen Bestehens, zu welchem Geheimrat Prof. Dr. Wilh. Förster und Geheimrat Prof. Dr. Reuleaux äußerst belehrende und anregende Vorträge (über Himmelskunde und Uhrmacherkunst sowie über die Hemmungen) hielten, während als Dritter im Bunde Prof. Dr. Göpel über die Ziele der Chronometrie-Vereinigung aufklärte.

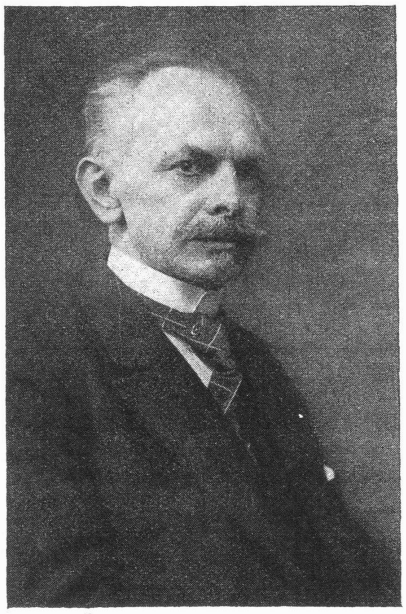
Während bis zum Kriege diese Vortragsabende eine Hauptanziehungskraft ausübten, keimte das Verlangen nach anschaulicherem astronomischen Wissen, wozu der Vortrag über Himmelskunde und Uhrmacherkunst den Samen ausgestreut hatte. Das war um die Wende dieses Jahrhunderts.

Im Jahre 1904 zum 25jährigen Bestehen legte man bereits den Grundstein zur Sternwarte auf dem „Ochsenkopf". Dieses Fest ist noch in lebhaft angenehmer Erinnerung, wie auch die nachfolgenden Ausführungen zeigen.

Einen bedeutsamen Schritt unternahm hierbei die Urania durch die Herausgabe einer Festschrift als erstes Jahrbuch des Vereins. Der Inhalt gibt Kunde von dem, was die „Urania" bewegt: 1. „Die Wandlungen des astronomischen Weltbildes bis zur Gegenwart" von Prof. Dr. W. Förster; 2. „Uhrenbeobachtungen" von Prof. Dr. Plaßmann-Münster; 3. „Differential-Auf- und Abwerke" von Mich. Loeske; 4. „Das Härten von Stahlteilen ohne Oxydbildung" von Georg Gesing; 5. „Das Sonnenlot, Sternlot und das Fix-Meridianfernrohr" vom Astronom Fauth-Landstuhl; 6. „Die Feinstellung einer Präzisionstaschenuhr" von Hugo Müller und 7. „Herakles am Scheidewege", eine Sage aus dem Werk Paul v. Gizyckis „Der neue Adel", ein Wegweiser für „die Edelleute der Arbeit". Noch heute ist dieses Jahrbuch aktuell und bietet eine Menge fachwissenschaftlicher Werte, die kein Uhrmacher unbeachtet lassen dürfte.

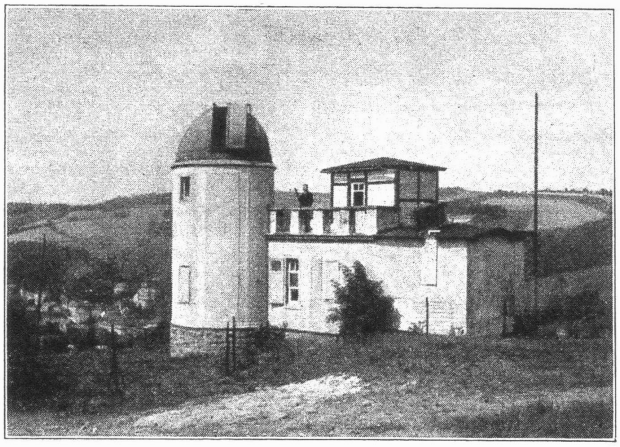
Da dieses Jahrbuch einen vollen Erfolg darstellte, so verlangte man Fortsetzungen, die natürlich leichter gewünscht als in die Tat umgesetzt werden konnten. Es folgten „Jahreshefte", die zugleich eine kräftige Propaganda zur Erlangung der Mittel bedeuteten, die zur Verwirklichung der astronomischen Ziele nötig waren. Dankbar gedenkt man noch heute der Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde der Urania, mit deren Hilfe die „Urania-Warte" nach dem Grundplane von Baurat Engelbrecht, des Sohnes des bekannten ehemaligen Hofuhrmachers Engelbrecht-Potsdam, errichtet werden konnte, wenn auch nicht ohne Kampf mit widerstrebenden Geistern.

Und so erfüllte sich nun ganz das Recht zur Bezeichnung „Uhrmacher-Verbindung Urania". Eine lebhafte Arbeit setzte ein. Das Fernrohr, ein 4-Zöller, parallaktisch montiert mit Aufsuchungskreisen, öffnete den Blick in das Getriebe der Weltenuhr und zeigte die Einzelheiten, einesteils die in unserem Sonnensystem hervortretenden Erscheinungen der Planetenwelt, und andererseits den Charakter des Fixsternhimmels. Fachliteratur steht zur Verfügung. Über besondere Gebiete wurden kleine Vorträge gehalten. In den letzten Vorkriegsjahren war es Herr Lehrer Adolf Dreßel, der sich um die Belebung und Belehrung sehr verdient gemacht hat. Der Weltkrieg hemmte die Entwickelung, bis die Leitung der Deutschen Uhrmacherschule in die Hände des Herrn Dr. Giebel gelegt wurde, der die Betätigung auf der Urania-Warte als ein wertvolles Kompendium für die Uhrmacherschüler betrachtet und bereitwillig unterstützt. Während die praktische Arbeit am Fernrohr, wie schon in der vorigen Nummer geschildert, vom Vereinsvorsitzenden Hugo Müller ausgeübt wurde, konnte Herr Dr. Giebel über einzelne wissenschaftliche Gegenstände die beliebten Vorträge im engeren Zirkel fortsetzen und so zur Aufklärung ungemein viel beitragen. Der Verein bekundete vor einem Jahre seine Dankbarkeit Herrn Dr. Giebel gegenüber durch Ernennung zum Ehrenmitgliede der Urania, beurkundet durch eine silberne Plakette.



Hugo Müller, Vorsitzender der Uhrmacher-Verbindung Urania

Dies und so manches andere, das zur Vereinsarbeit gehört, geschieht zu Nutz und Frommen der Glashütter Mitglieder und Urania-Freunde. Der Verein suchte auch mit seinen auswärtigen Angehörigen in Verbindung zu verbleiben. Anfangs wurden regelmäßig kurze Berichte an die Mitglieder übermittelt, später waren es die „Jahreshefte", die Kunde gaben von dem, was die Urania in Glashütte bewegte. Der Krieg und die Inflation zerriß leider dieses Band, das jedoch nun neu zu knüpfen versucht wird. Das „Jahresheft 1929" mit astronomischen Kalendarium und Erläuterungen ist bereits vor einigen Monaten erschienen und an die Mitglieder versandt worden. Gerne stehen diese Heftchen auch anderen Fachgenossen oder Vereinen zur Verfügung. Sie dienen dazu, das Interesse der Mitglieder an ihrer Vereinigung wach zu erhalten. Hoffentlich gelingt es, die Jahreshefte in den kommenden Jahren wieder regelmäßig erscheinen zu lassen, wie es in der Zeit vor dem Kriege geschah. Das 50jährige Bestehen des Vereins lockte die arbeitsfreudigen Mitglieder zu neuer Kundgebung fachlicher Arbeit durch die Herausgabe einer Festschrift, die als Urania-Buch jedem Fachgenossen eine Bereicherung seines Wissens und Könnens darbietet. In dankenswerter Weise wurden dafür wertvolle Beiträge von geschätzten Mitarbeitern zur Verfügung gestellt, die das Urania-Buch zu einer interessanten Neuerscheinung in unserer Fachliteratur machen. Wir freuen uns, daß wir die Urania durch die Herausgabe dieses Buches unterstützen konnten, wie überhaupt so manche unserer Veröffentlichungen in besonderer Weise den Mitgliedern dieser Verbindung dienen kann.



Die Urania-Sternwarte in Glashütte

Hier ist auch der Ort, der Männer zu gedenken, denen die Urania ihre Gründung und Weiterführung bis zum heutigen Tage verdankt. Als der eigentliche Gründer ist Wilhelm Reimers aus Barth, der jetzt als Großkaufmann in Riga lebt, zu betrachten. Er war damals in der Uhrenfabrik von Moritz Großmann in Glashütte beschäftigt. Zusammen mit seinen Freunden, den Uhrmacherschülern Heinrich Groth, der jetzt noch ein treues Mitglied der Urania in Hamburg ist, Emil Klahn, seit vielen Jahren in Neuyork, Adolf Winkler, Ludwig Renk, Gerhard Schmitt, Adolf Heuer und Theodor Sessing, der in Herrnhut noch gern der schönen Tage gedenkt, wurde die Vereinigung gegründet. Der 1. Vorsitzende war Herr Reimers. Zum Segen der Verbindung wurden alsbald auch Männer, die sich in unserem Fache schon einen Namen gemacht hatten, herangezogen, so die Herren Assmann, Strasser und Schneider, die sich als Ausschuß- und Vorstands-Mitglieder zur Verfügung stellten. Auch Moritz Großmann und andere namhafte Fachangehörige wurden als Mitglieder gewonnen. Seit Jahrzehnten liegt die Leitung der Urania in den Händen des Vorsitzenden Hugo Müller, der nun seit fast 45 Jahren — zuerst als Schriftführer und später als Vorsitzender — unermüdlich für die Urania wirkt und seine schönste Erholung aus der Arbeit auf der Sternwarte schöpft. Außer den Genannten haben noch eine große Reihe Fachgenossen tatkräftigen Anteil an der Entwicklung der Urania genommen. Auch ihrer sei hier dankend gedacht.

Die Festtage werden die Aufmerksamkeit unseres Faches nun in besonderer Weise auf die Urania lenken. So manches alte Mitglied wird hoffentlich Veranlassung nehmen, alte schöne Erinnerungen aufzufrischen und beim Besuch Glashüttes seine Gedanken mit Weggenossen aus früheren Tagen auszutauschen. — Zu ihrem Jubiläum sprechen wir der Uhrmacherverbindung „Urania" unsere herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß die idealen Bestrebungen auch fernerhin einen Boden finden werden, auf dem sie günstig gedeihen. Mögen die alten Freunde der Urania auch künftig ihre Anhänglichkeit beweisen und der neue, junge Stamm, der vor kurzem aus den Reihen der Uhrmacherschüler dazu gekommen ist, in Zukunft zur weiteren Förderung beitragen!

Quelle: Die Uhrmacher Woche Nr. 36 v.31.Aug. 1929 S. 651-652